

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Evaluations- und Begleitforschungskonzept Frühe Hilfen

Konzept für die Evaluation und Begleitforschung der Umsetzung von Frühen Hilfen in Österreich in den Jahren 2017 bis 2021

Stand: Dezember 2017

Das **Nationale Zentrum Frühe Hilfen** (NZFH.at) wurden mit Beginn 2015 im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen (BMGF) an der Gesundheit Österreich (GÖG) eingerichtet. Es wird aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur im Rahmen der Vorsorgestrategie finanziert. Die Aufgaben des Nationalen Zentrums zielen darauf ab, die bundesweite Abstimmung und Vernetzung, die Qualitätssicherung der Umsetzung und die Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen sowie Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu fördern und zu unterstützen.

Inhalt

1	Ausgangssituation	1
2	Überblick.....	2
3	Verfügbare Grundlagen.....	4
4	Evaluation.....	6
4.1	Hintergrund und Ziel.....	6
4.2	Fragestellungen der Evaluation.....	6
4.3	Methoden	6
4.4	Zeitplan	8
5	Begleitforschung.....	9
5.1	Ziele der Begleitforschung.....	9
5.2	Lernfelder und Fragestellungen der Begleitforschung	10
5.2.1	Lernfeld: Nutzen und Wirkung bei der primären Zielgruppe (= begleitete Familien)	10
5.2.2	Lernfeld: Funktionsweise und Wirkung auf Systemebene	12
5.3	Methoden der Begleitforschung.....	16
5.4	Umsetzungspläne	16
	Anhang A	19
	Frühe-Hilfen-Falldokumentation FRÜDOK	21
	Anhang B.....	22

1 Ausgangssituation

Seit Anfang 2015 erfolgt – vorrangig im Rahmen der Vorsorgemittel sowie teilweise durch ergänzende Finanzierung seitens der Landesgesundheitsförderungsfonds – in allen Bundesländern der **Auf- bzw. Ausbau von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken** im Einklang mit der im Rahmen eines Grundlagenprojekts entwickelten österreichischen Grundkonzeption. Mitte 2017 gab es 23 regionale Netzwerke, die 53 politische Bezirke abdeckten. Im Zeitraum 2017 bis 2021 sollen alle bestehenden Netzwerke – teilweise mit erweiterten Einzugsbereich – weitergeführt werden. Darüber hinaus sollen nach derzeitigem Informationsstand auch einige neue Netzwerke aufgebaut werden. Voraussichtlich werden Ende 2018 26 regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke verfügbar sein, die insgesamt mehr als 60 politische Bezirke einschließen sollen.

Das BMGF unterstützt die breitere Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich durch ein im Jahr 2015 an der GÖG angesiedeltes **Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at)**, das die bundesweite Abstimmung und Vernetzung, die Qualitätssicherung der Umsetzung und die Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen sowie Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit sicherstellen soll. Zu den Aufgaben des NZFH.at zählt auch die Sicherstellung von Evaluation und Begleitforschung.

Im Zuge der Vorsorgemittelperiode 2015/16 wurde eine **begleitende Evaluation im Zeitraum 2015 bis Frühjahr 2017** durchgeführt, die vor allem darauf abzielte, von den Erfahrungen der regionalen Umsetzung sowie der Etablierung des NZFH.at zu lernen. Der Hauptteil der Evaluation wurde in zwei Teilen extern vergeben. Eine stärker formativ orientierte Evaluation mit Fokus auf den aufzubauenden Strukturen sowie wahrzunehmenden Rollen und Aufgaben diente neben der Überprüfung und Bewertung der Zielerreichung vor allem dem Lernen aus den Prozessen für die Adaptierung der laufenden Maßnahmen sowie allfälliger zukünftiger Maßnahmen zum Auf-/Ausbau von Frühe-Hilfen-Netzwerken und der fachlichen Begleitung durch das Nationale Zentrum Frühe Hilfen. Eine summative Evaluation mit Fokus auf der Bedeutung von Frühen Hilfen für die Familien (d. h. deren Einschätzung und Erfahrungen) untersuchte vor allem die Wirkung und den Nutzen bei den begleiteten Familien. Bei beiden Evaluationsteilen wurde spezifisch Fokus auf armuts- und ausgrenzungsgefährdete Familien gelegt. Die beiden Evaluationsberichte lagen im Mai 2017 vor¹.

Für die **Umsetzungsperiode 2017 bis 2021** soll zum einen bei der Evaluierung inhaltlich auf den Ergebnissen der bisherigen Evaluationen aufgebaut werden und zum anderen ein stärkerer Fokus auf Begleitforschung gelegt werden. Das vorliegende Konzept steckt den Gesamtrahmen der geplanten Aktivitäten in diesem Bereich ab.

¹

Schachner, Anna; Hesse, Nina; Rappauer, Anita; Stadler-Vida, Michael (2017): Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken in Österreich. Endbericht der summativen Evaluation. Berichtszeitraum: November 2015 bis März 2017. quer-aum. kultur- und sozialforschung, Wien.

Stoppacher, Peter; Edler, Marina (2017): "Dran bleiben und sich immer wieder in Erinnerung bringen" – Netzwerke für eine erfolgreiche Zielgruppenarbeit. Endbericht der Begleitevaluation "Frühe Hilfen". IFA Steiermark – Institut für Arbeitsmarktbetreuung und –Forschung, Graz.

2 Überblick

Evaluation und Begleitforschung im Zeitraum 2017 bis 2021 sollen auf den Ergebnissen der bisherigen Arbeiten aufbauen. Da die regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke nach derzeitigem Informationsstand zum großen Teil stabil bleiben, trägt eine nochmalige Evaluation der Erfahrungen beim Strukturaufbau kaum zu neuen Lernerfahrungen bei. In Hinblick auf die Untersuchung des Nutzens bzw. der Wirkung bei den begleiteten Familien und der Erreichung des grundlegenden Ziels von Frühen Hilfen (Förderung des gesunden Aufwachsens unter besonderer Berücksichtigung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit) erscheint weniger eine klassische Evaluation als Begleitforschung zweckmäßig.

Aus diesem Grund wird für den Zeitraum 2017 bis 2021 der Schwerpunkt vorrangig auf Begleitforschung gelegt, ergänzt um eine auf eingeschränkte Fragestellungen konzentrierte Evaluation. Das Gesamtkonzept soll im Folgenden kurz im Überblick skizziert werden. In den anschließenden Kapiteln folgt eine ausführlichere Darstellung der geplanten Aktivitäten zu Evaluation und Begleitforschung.

1. **Evaluation:** Es soll eine externe Evaluation mit Fokus auf den Qualitätsstandard Frühe Hilfen der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke beauftragt und in den Jahren 2018 bis 2021 durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Begleitevaluationen im Zeitraum 2015 bis Frühjahr 2017 machen die Notwendigkeit der Definition und Umsetzung von überregionalen Qualitätsanforderungen deutlich. Sie erlauben auch einige Rückschlüsse in Hinblick auf notwendige bzw. förderliche Standards, bieten aber keine ausreichende Basis für die Begründung eines Qualitätsstandards für die weitere Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken. Dies war allerdings auch kein Schwerpunkt dieser Evaluationen. In der aktuellen Umsetzungsphase soll aber nunmehr der Fokus der Evaluation auf den Qualitätsstandard gelegt werden. Dieser soll im Zeitraum November 2017 bis November 2018 vom NZFH.at in enger Abstimmung mit den Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en der Bundesländer erarbeitet werden. Die Evaluation soll spätestens Ende März 2018 beauftragt werden und sowohl den Erarbeitungs- und Abstimmungsprozess als auch die regionale Implementierung des Qualitätsstandards sowie die Rolle des NZFH.at in Hinblick auf die Unterstützung der Umsetzung untersuchen. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2021 vorliegen, sodass in Folge noch vor Ende 2021 allenfalls notwendige Anpassungen des Qualitätsstandards vorgenommen werden können. Neben dem Qualitätsstandard soll die Evaluation aber auch untersuchen, welche (geänderten) Anforderungen und Bedürfnisse seitens der regionalen Partner/innen an das NZFH.at in der aktuellen Phase, in der eine erste erfolgreiche Etablierung bereits gelungen ist, bestehen und inwieweit das NZFH.at diese erfüllen kann.
2. **Begleitforschung:** Neben der Evaluation zum Qualitätsstandard und den (geänderten) Anforderungen an das NZFH.at soll der Schwerpunkt auf Begleitforschung liegen. Vorrangig ist dabei das Ziel, über das Interventionsfeld Frühe Hilfen selbst zu lernen und damit eine laufende Weiterentwicklung und Verbesserung des Angebots sicherzustellen. Des Weiteren sollen Frühe Hilfen aber auch als Lernfeld für andere Forschungsschwerpunkte (z. B. Versorgungsforschung) zugänglich gemacht werden. Das vorliegende Konzept soll dabei die systematische Identifikation und Bearbeitung von Forschungsfragestellungen, die aus Sicht der Frühen Hilfen zentral sind, gewährleisten. Des Weiteren soll durch einen Gesamtüberblick

und eine dadurch ermöglichte Abstimmung auch sichergestellt werden, dass das Interventionsfeld Frühe Hilfen durch die Forschungsaktivitäten nicht überfordert wird.

Darüber hinaus führt das NZFH.at auch eine **Selbstevaluation** durch, die – vor allem anhand einer projektbegleitenden Dokumentation, eines regelmäßigen Abgleichs der Projektpläne mit der tatsächlichen Umsetzung („Soll-Ist-Vergleich“) sowie der Reflexion der Projektfortschritte im Projektteam sowie mit der Steuerungsgruppe – dazu dient, prozessorientierte Fragen zu beantworten, wie beispielsweise:

- » Konnten die relevanten Grundlagen und Aktivitäten (Dokumentation, Schulungen, Vorlagen) zeitgerecht und zur Zufriedenheit der Nutzer/innen bereitgestellt werden?
- » Konnten die verschiedenen Gremien und Vernetzungstreffen organisiert und planmäßig abgehalten werden?
- » Konnten Maßnahmen zur weiteren Sensibilisierung und Sicherung der Nachhaltigkeit planmäßig umgesetzt werden (z. B. Fachtagung, Beiträge in für die verschiedenen Berufsgruppen relevanten Fachzeitschriften bzw. bei relevanten Fachveranstaltungen, Erarbeitung eines Nachhaltigkeitskonzepts)?

3 Verfügbare Grundlagen

Es stehen umfangreiche fachliche Grundlagen zu Frühen Hilfen in Österreich zur Verfügung, die von der GÖG sowohl im Rahmen des Grundlagenprojekts in den Jahren 2011 bis 2014 als auch in der Funktion als Nationales Zentrum Frühe Hilfen ab 2015 erarbeitet wurden. Die Ergebnisse dieser Arbeiten („Idealmodell“ zu Frühen Hilfen in Österreich, „Wirkmodell“ zu Frühen Hilfen, Leitfäden, Positionspapiere, Analyse zu Wirkungen und Kosten-Nutzen, Jahresberichte auf Basis der Dokumentation etc.) sind alle über die Frühe-Hilfen-Website verfügbar und können als Referenz bzw. Hintergrundliteratur für Evaluations- und Forschungsaktivitäten genutzt werden.

Das NZFH.at setzt auf Basis seiner Aufgaben auch laufend eine Reihe von Aktivitäten, die für die (externe) Evaluation bzw. Begleitforschung genutzt werden können bzw. deren Ergebnisse zur Verfügung gestellt werden:

- » Seit 2015 steht die **einheitliche Dokumentation** FRÜDOK zur Verfügung, die umfangreiche anonymisierte Daten zu den durch regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke begleiteten Familien bzw. Informationen zu den Familienbegleitungen erfasst. Das Tool wird von den Familienbegleiterinnen routinemäßig genutzt und vom NZFH.at jährlich ausgewertet. Die Dokumentation erlaubt Aussagen zu Zahl und Charakteristika der vermittelten bzw. begleiteten Familien (inkl. Informationen zu den Ressourcen und Belastungen zu Beginn und am Ende der Begleitung), Dauer und Intensität der Begleitung sowie Gründe für Abschluss sowie zu den vermittelnden Personen und Institutionen und der Weitervermittlung bzw. Nutzung von weiterführenden Angeboten im Netzwerk. FRÜDOK ist damit eine wichtige Grundlage für die Beantwortung vieler Fragestellungen rund um die begleiteten Familien. In Hinblick auf den Zugang zu den FRÜDOK-Daten für Dritte wurde in Abstimmung mit den Projektgremien bereits eine Regelung mit einem definierten Prozedere entwickelt (siehe Anhang A).
- » Die Familien erhalten zum Abschluss der Begleitung einen **Familien-Feedbackbogen** mit Rückantwortkuvert ans NZFH.at, wo die eingelangten Bögen elektronisch erfasst und in regelmäßigen Abständen ausgewertet werden.
- » Das NZFH.at organisiert **Schulungen** und themenspezifische Fortbildungen für Familienbegleiter/innen und Netzwerk-Manager/innen. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Schulungen werden auch Informationen zur Ausbildung, weiterführenden Qualifikation und Berufserfahrung der zu schulenden Familienbegleiter/innen und Netzwerk-Manager/innen erhoben.
- » Das NZFH.at erstellte im Herbst 2017 auf Basis der Informationen der Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en auf Bundesländerebene einen Gesamtüberblick über die **Umsetzungspläne** im Zeitraum 2017 bis 2021. Dieser wird jährlich aktualisiert und liefert – gemeinsam mit den Informationen zur Qualifikation des Personals – wichtige Informationen zur Strukturqualität der Frühen Hilfen in Österreich.
- » Zur Förderung von Vernetzung und Austausch sowie zum gemeinsamen Lernen organisiert das NZFH.at regelmäßig **Vernetzungstreffen** der verschiedenen Akteurinnen und Akteure (insbesondere Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en, Familienbegleiter/innen, Netzwerkmanager/innen). Diese Treffen können teilweise auch für Evaluations- bzw. Forschungsaktivitäten genutzt werden (z. B. Durchführung von Fokusgruppen am Rande der Vernetzungstreffen).

Generell werden regelmäßig Veranstaltungen seitens des NZFH.at und der regionalen Netzwerke durchgeführt, die Informationen zum Umsetzungsstand oder zu Spezialthemen liefern und für die Evaluation hilfreich sein können.

4 Evaluation

4.1 Hintergrund und Ziel

Die Ergebnisse der Begleitevaluationen im Zeitraum 2015 bis Frühjahr 2017 machen die Notwendigkeit der Definition und Umsetzung von überregionalen Qualitätsanforderungen deutlich. Sie erlauben auch einige Rückschlüsse in Hinblick auf notwendige bzw. förderliche Standards, bieten aber keine ausreichende Basis für die Begründung eines Qualitätsstandards für die weitere Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken. In der aktuellen Umsetzungsphase soll nunmehr der Fokus der Evaluation auf den Qualitätsstandard gelegt werden, der im Zeitraum November 2017 bis November 2018 vom NZFH.at in enger Abstimmung mit den Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en der Bundesländer erarbeitet werden. Ziel ist es, sowohl den Prozess zur Festlegung und Abstimmung des Qualitätsstandards als auch in Folge der Umsetzung auf regionaler Ebene zu evaluieren.

In Fortsetzung der formativen Evaluation bis Frühjahr 2017 soll auch die Kooperation zwischen NZFH.at und der regionalen Ebene (v. a. regionale Netzwerke, Frühe-Hilfen-Koordination) weiterhin analysiert werden. Ziel ist es zu klären, ob sich die Kooperationsanforderungen in der jetzigen Umsetzungsphase geändert haben und inwiefern das NZFH.at den aktuellen Bedürfnissen gerecht wird.

4.2 Fragestellungen der Evaluation

Übergeordnete Fragestellungen auf Analyseebene

- » Trägt der Qualitätsstandard zu einer gelingenden regionalen Umsetzung der Frühen Hilfen bei?
- » Welche Faktoren unterstützen die Umsetzung des Qualitätsstandards auf regionaler Ebene? Welche Hürden und Barrieren gibt es bei der regionalen Etablierung des Qualitätsstandards?
- » Welche Qualitätskriterien und Umsetzungsstrategien haben sich bewährt? In welchen Bereichen besteht noch Weiterentwicklungs-/Verbesserungsbedarf?
- » Kann das NZFH.at die regionale Ebene in der aktuellen Umsetzungsphase zufriedenstellend/ausreichend unterstützen?

Zentrale inhaltliche Fragestellungen

- » Ist der Qualitätsstandard geeignet, zentrale Ziele und Grundsätze der Frühen Hilfen (Chancengerechtigkeit, Ressourcenorientierung etc.) zu unterstützen? Welchen Qualitätskriterien kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu?

- » Ist der österreichweite Standard so formuliert, dass er ausreichende Qualität sichert und genügend Spielraum für unterschiedliche regionale Gegebenheiten zulässt? In Hinblick auf welche Qualitätskriterien ist dies besonders schwierig bzw. herausfordernd?
- » Bei welchen Qualitätskriterien ist eine bundesländerübergreifende Einheitlichkeit erforderlich, um eine effiziente Umsetzung sicherzustellen und die Alleinstellungsmerkmale von Frühen Hilfen zu erhalten?
- » Wie gelingt die Umsetzung des Qualitätsstandards und welchen Impact hat der Standard abhängig von der Ausgangslage der Netzwerke (z. B. nach bereits bestehendem Erfüllungsgrad- hoch, mittel oder niedrig)?
- » Welche Qualitätskriterien sind aus Sicht der verschiedenen Umsetzungspartner/innen (Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en; Netzwerkmanager/innen; Familienbegleiter/innen) besonders relevant für die Wahrnehmung der Aufgaben der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke generell sowie für die jeweilige Tätigkeit im Spezifischen?
- » Welche Qualitätskriterien sind aus Sicht der Umsetzungspartner/innen und der begleiteten Familien besonders relevant, um einen hohen Nutzen für die begleiteten Familien zu gewährleisten?
- » Gibt es Qualitätskriterien, die noch zusätzlich im Qualitätsstandard berücksichtigt werden sollten?
- » Gibt es unerwartete bzw. unerwünschte Effekte der Etablierung des Qualitätsstandards?
- » Gibt es Qualitätskriterien, die auf Grund mangelnder Relevanz oder unerwünschter Effekte gestrichen werden sollten?
- » Welche (zusätzliche) Unterstützung (z. B. seitens des NZFH.at) braucht es für die erfolgreiche und wirksame Umsetzung des Qualitätsstandards?
- » Gibt es in der aktuellen Phase neue An- bzw. Herausforderungen, bei denen eine stärkere Unterstützung durch das NZFH.at erwünscht bzw. hilfreich wäre?

4.3 Methoden

Die Wahl der Methoden soll vorrangig dem externen Evaluationsteam obliegen. Aus Sicht des NZFH.at scheint aber der Einbezug von Methoden der qualitativen Sozialforschung (wie Interviews, Fokusgruppen, Gruppendiskussionen, Fallanalysen) jedenfalls sinnvoll.

Es wird erwartet, dass im Sinne der Nutzung von Synergien das externe Evaluationsteam, wo immer zweckmäßig und möglich, auf den verfügbaren Grundlagen (z. B. FRÜDOK-Daten, Informationen zur Strukturqualität der Netzwerke; siehe Kap. 3) aufbaut bzw. Aktivitäten des NZFH.at (wie Vernetzungstreffen u. a. Veranstaltungen) für die Evaluation nutzt.

Um die Lernziele der Evaluation sicherzustellen, soll es im Zuge der Umsetzung der Evaluation regelmäßigen Austausch zwischen dem externen Evaluationsteam und dem NZFH.at geben. Zwischenergebnisse der Evaluation sollen auch den Projektgremien des NZFH.at zur Diskussion und Reflexion vorgelegt werden.

4.4 Zeitplan

Die Evaluation soll spätestens Ende März 2018 beauftragt werden und hinsichtlich des Qualitätsstandards sowohl den voraussichtlich bis Herbst 2018 laufenden Erarbeitungs- und Abstimmungsprozess als auch die im Anschluss startende regionale Implementierung untersuchen. Die Ergebnisse der Evaluation sollen im Frühjahr 2021 vorliegen, sodass in Folge noch vor Ende 2021 allenfalls notwendige Anpassungen des Qualitätsstandards vorgenommen werden können. Jährliche Zwischenberichte zur Evaluation (im Frühjahr 2019 und 2020) sowie regelmäßiger Austausch zwischen dem Evaluationsteam und dem NZFH.at sollen sicherstellen, dass die Evaluationsaktivitäten das laufende Lernen im Umsetzungsprozess unterstützen.

5 Begleitforschung

Neben der Evaluation zum Qualitätsstandard soll der Schwerpunkt auf Begleitforschung liegen. Dieser kommt vor allem in Hinblick auf die Untersuchung des Nutzens bzw. der Wirkung bei den begleiteten Familien und der Erreichung des grundlegenden Ziels von Frühen Hilfen (Förderung des gesunden Aufwachsens unter besonderer Berücksichtigung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit) große Relevanz zu.

Die Begleitforschung soll vorrangig in Kooperation mit Forschungsinstitutionen umgesetzt werden. Insofern ist die Schwerpunktsetzung abhängig vom Forschungsinteresse dieser Institutionen bzw. Wissenschaftler/innen und kann nur beschränkt durch das NZFH.at bestimmt werden. Das vorliegende Konzept möchte aber eine systematische Vorgehensweise in Hinblick auf jene Forschungsfragestellungen, die aus Sicht des NZFH.at zentral sind, unterstützen. Des Weiteren soll durch einen Gesamtüberblick auch sichergestellt werden, dass das Interventionsfeld Frühe Hilfen durch die Forschungsaktivitäten nicht überfordert wird.

5.1 Ziele der Begleitforschung

Vorrangiges Ziel der Begleitforschung aus Sicht des NZFH.at ist es, über das Interventionsfeld Frühe Hilfen zu lernen und damit eine laufende Weiterentwicklung und Verbesserung des Angebots sicherzustellen sowie die nachhaltige Verankerung zu unterstützen. Des Weiteren sollen Frühe Hilfen aber auch als Lernfeld für andere Forschungsschwerpunkte (z. B. Versorgungsforschung) zugänglich gemacht werden.

5.2 Lernfelder und Fragestellungen der Begleitforschung

5.2.1 Lernfeld: Nutzen und Wirkung bei der primären Zielgruppe (= begleitete Familien)

Übergeordnete Fragestellungen

Gelingt es mit den etablierten Frühe-Hilfen-Maßnahmen, bessere Voraussetzungen für ein gesundes Aufwachsen zu schaffen?

Leisten die etablierten Frühe-Hilfen-Maßnahmen einen Beitrag zu sozialer und gesundheitlicher Chancengerechtigkeit?

Im Mittelpunkt steht die Frage, ob die Frühen Hilfen ihr grundlegendes Ziel erreichen. Da es sich dabei um ein langfristiges Ziel handelt, muss eine Annäherung über – aus Wirkungsmodellen abgeleitete – kurzfristig erreichbare Teilziele erfolgen. Hier kommt dem vom NZFH.at auf Basis des Schweizer Ergebnismodells erarbeiteten Wirkungsmodell besondere Relevanz zu. Diesbezüglich ist auch die Frage zentral, ob mit den Frühe-Hilfen-Maßnahmen wichtige Zielgruppen in Hinblick auf die Förderung von gesundheitlicher und sozialer Chancengerechtigkeit (insbesondere auch armuts- und ausgrenzungsgefährdete Familien) adäquat erreicht, unterstützt und entlastet werden können.

Beispielhafte spezifische Fragestellungen

Treffsicherheit der Frühen Hilfen („Werden die „richtigen“ Familien erreicht?“):

- » Gelingt die Identifikation bzw. Vermittlung jener Familien, die Unterstützung durch regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke brauchen? Welche Personen(gruppen) werden schwer oder nicht erreicht und warum? Welche Personen(gruppen) stimmen einer Kontaktaufnahme mit dem Frühe-Hilfen-Netzwerk eher nicht zu und warum?
- » Gelingt es, die vermittelten Familien zur Inanspruchnahme des Angebots zu motivieren? Gibt es bestimmte Personen(gruppen), von denen die Begleitung eher abgelehnt wird bzw. Faktoren, die die Motivation erschweren? Wie kann das Angebot besser auf die Bedürfnisse dieser Personen(gruppen) abgestimmt werden?
- » Gibt es Hürden oder Barrieren zur Inanspruchnahme von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken? Welche Personen(gruppen) oder Faktoren betreffen diese? Wie können die Hürden/Barrieren abgebaut werden?

Bedürfnisgerechtigkeit der Frühen Hilfen („Werden die Familien adäquat unterstützt?“):

- » Gelingt es, die begleiteten Familien passgenau zu unterstützen? Wieviel kontinuierliche Begleitung braucht es, damit die notwendige Beziehungs- und Vertrauensbasis zwischen Familie und Familienbegleitung hergestellt und erhalten werden kann? Welche spezifischen Interventionen seitens der Familienbegleitung sind hilfreich – generell bzw. für spezifische Bedürfnislagen?
- » Welchen Stellenwert hat die aufsuchende Arbeit für die Familien? Wie muss diese ausgestaltet sein, damit sie von den Familien akzeptiert wird? (auch im Unterschied zu nicht freiwilliger aufsuchender Arbeit)
- » Gelingt es, die „Lots/inn/en-Funktion“ erfolgreich wahrzunehmen? Gelingt es, die notwendigen vertiefenden Dienstleistungen aus dem multiprofessionellen Netzwerk bereitzustellen? Welche Barrieren oder Hürden bestehen in Hinblick auf die Bereitstellung von bzw. Weitervermittlung an spezifische Angebote? Welche Verbesserungen sind hier notwendig?
- » Gelingt eine gute Balance zwischen ausreichender professioneller Unterstützung einerseits und Empowerment der begleiteten Familien im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe andererseits? Gibt es einen idealen Zeitpunkt für den Abschluss der Familienbegleitung? Wie gelingt es, die Familien aktiv zu stärken im Sinne der „Selbstermächtigung“?
- » Gibt es eine typische Dauer oder Intensität der Begleitung je nach unterschiedlichen Belastungslagen oder Spezifika der begleiteten Familien? Gelingt es, die Familien so lange bzw. so intensiv zu begleiten, dass eine ausreichende Verbesserung der Situation erreicht wird? Welche Gründe gibt es für vorzeitige Beendigungen bzw. für Abbrüche der Begleitung? Betrifft dies spezifische Personen(gruppen) bzw. Belastungslagen? Was kann diesbezüglich verbessert werden?

(Langfristige) Wirkung der Frühen Hilfen („Erzielen die Frühen Hilfen bei den begleiteten Familien – insbesondere auch in Hinblick auf die begleiteten Kinder – den gewünschten (kurz- bis langfristigen) Nutzen?“):

Zu dieser Fragestellung können anhand des Wirkmodells unterschiedlichste Wirkungspfade definiert und spezifisch untersucht werden, wie zum Beispiel:

- » Gelingt es, in den begleiteten Familien die frühkindliche Bindung/Beziehung zu der/den Bezugsperson/en zu stärken? Gelingt es, positiv auf die Eltern-Kind-Interaktion zu wirken? Sind diesbezüglich bestimmte Interventionen (z. B. gezieltes Feedback seitens der Familienbegleiter/innen; bindungsfördernde Kurzinterventionen) notwendig bzw. besonders hilfreich?
- » Gelingt es, bei den begleiteten Familien ein ausreichende soziale Unterstützung/Vernetzung auf- bzw. auszubauen bzw. ein bestehendes Netzwerk zu aktivieren?
- » Gelingt es, die sozio-ökonomische Situation von benachteiligten Familien zu verbessern? Gelingt es, die Existenzsicherung zu gewährleisten?
- » Gelingt es, einen Beitrag zur Verbesserung des Familienklimas zu leisten?
- » Gelingt es, die psychische Gesundheit der begleiteten Hauptbezugsperson(en) zu verbessern bzw. kompensatorische Ressourcen zu schaffen? Gelingt es, Zukunftsängste und Überforderung zu verringern?

Generell stellen sich die Fragen:

- » Bei welchen Konstellationen sind Frühe Hilfen besonders hilfreich? Bei welchen Konstellationen kann die Begleitung durch Frühe Hilfe bisher nicht die gewünschten Erfolge erzielen?
- » Tragen die Frühen Hilfen dazu bei, den Begriff „Hilfe“ positiv zu besetzen und die Inanspruchnahme von Hilfe zu enttabuisieren?

Ein wichtiges Ziel in Hinblick auf die Wirkung von Frühen Hilfen ist es, eine langfristige Begleitforschung zu etablieren – um nicht nur die unmittelbaren Effekte im Zuge der Begleitung, sondern auch die mittel- bis langfristigen Wirkungen auf Lebensqualität, Entwicklungschancen und Gesundheit untersuchen zu können.

Darüber hinaus wäre es auch relevant, anhand von spezifischen Familienkonstellationen (z. B. Kinder mit besonderen Fürsorgeanforderungen, spezifischer soziokultureller Hintergrund, Traumata, Erfahrung, postpartale Depression, Wohnungslosigkeit etc.; siehe auch Analyseebenen) den Nutzen von Frühen Hilfen exemplarisch zu untersuchen.

Analyseebenen

In Hinblick auf die Analyse sollte beim Lernfeld „Nutzen und Wirkung bei der primären Zielgruppe“ jeweils überlegt werden, welche spezifischen Ebenen von Relevanz sind. Berücksichtigt werden sollten dabei u. a. Differenzierungen in Hinblick auf

- » spezifische Zielgruppen (z. B. Wirkung auf Ebene der begleiteten Kinder* oder der begleiteten Hauptbezugspersonen; unterschiedliche soziodemografische Gruppen)
- » spezifische Faktoren (z. B. soziale Integration, psychische Gesundheit, finanzielle Situation, Herkunft) in Hinblick auf Ressourcen und Belastungen
- » zeitliche Dimensionen (kurz-, mittel- und langfristige Effekte).

5.2.2 Lernfeld: Funktionsweise und Wirkung auf Systemebene

Neben dem Forschungsblick auf die begleiteten Familien, der eher auf die Ergebnisqualität der Frühen Hilfen abzielt, kommt auch der Untersuchung des Interventionsfelds in Bezug auf die Struktur- und Prozessqualität Relevanz zu.

Übergeordnete Fragestellungen

Welche Rahmenbedingungen, Vorgehensweisen, Strukturen, Prozesse etc. unterstützen/fördern bzw. behindern/erschweren die gelingende Umsetzung von Frühen Hilfen?

Welche Elemente der Konzeption von Frühen Hilfen sind zentral in Hinblick auf die Funktionsweise und den Nutzen der Frühen Hilfen?

Begleitforschung auf dieser Ebene soll Erkenntnisse liefern, wie Frühe Hilfen als Interventionsfeld funktionieren. Daraus können sowohl Rückschlüsse in Hinblick auf die Weiterentwicklung der Konzeption wie der praktischen Umsetzung der Frühen Hilfen in Österreich als auch Ableitungen in Hinblick auf andere Interventionsfelder gewonnen werden.

Beispielhafte spezifische Fragestellungen

Zugang zu den Frühen Hilfen:

- » Welche Institutionen/Fachkräfte sind für die Identifizierung von Familien mit Begleitungsbedarf zentral? Wie gelingt es, diese für die Kooperation zu gewinnen? Welche Motivation ist ausschlaggebend um Familien bezüglich der Frühen Hilfen anzusprechen und zum Netzwerk zu vermitteln? Welche Unterstützung benötigen sie?
- » Welche Hintergründe haben die Familien, die sich selbst bei den Frühen Hilfen melden? Wer oder was hat sie auf die Frühen Hilfen aufmerksam gemacht? Gibt es spezifische Merkmale der Familien, die sich selbst melden?
- » Welche Gründe sind für eine „Vermittlung“ bzw. „Selbstmeldung“ zentral? Wie und anhand welcher Kriterien sprechen vermittelnde Fachkräfte Familien auf das Frühe-Hilfen-Angebot an? Wie kann diese „Vorselektion“ unterstützt werden? Welche Relevanz hat das „Bauchgefühl“ bei den vermittelnden Fachkräften und woran kann es festgemacht werden?

Familienbegleitung:

- » Wie wird die Rolle der Familienbegleitung definiert und in der Praxis gelebt? Welche Rahmenbedingungen sind für die Umsetzung der Rolle und Aufgaben der Familienbegleitung erforderlich? Welche Unterstützung brauchen Familienbegleiter/innen für die Wahrnehmung ihrer komplexen Tätigkeit?
- » Wie gelingt es, die notwendige Niederschwelligkeit des Angebots sicherzustellen? Welche Rahmenbedingungen, Unterstützung und Ressourcen brauchen Familienbegleiter/innen, damit die aufsuchende Arbeit langfristig qualitativ voll geleistet werden kann? Wie muss/kann die aufsuchende Arbeit gestaltet sein, dass sie Akzeptanz bei den Familien findet bzw. zu deren Zufriedenheit geleistet wird?
- » Wie gelingt die Balance zwischen Beziehungsarbeit und Lots/inn/en-Funktion in der Familienbegleitung? Wo sind die jeweiligen Grenzen von Beziehungsarbeit und Lots/inn/en-Funktion? Wie können Familienbegleiterinnen dabei unterstützt werden, in der Beziehungsarbeit zum eigenen Schutz Grenzen zu setzen (Burnout verhindern)?

- » Welcher Nutzen und welche Herausforderungen ergeben sich durch die Organisation der Familienbegleitung in Form eines multiprofessionellen Teams? Welche Abläufe und Teamstrukturen unterstützen eine wirksame Funktionsweise des multiprofessionellen Teams? Macht es Sinn, Familienbegleiter/innen je nach Grundqualifikation vorrangig bei spezifischen Belastungskonstellationen einzusetzen? Falls ja: welche Kombinationen erweisen sich als zielführend?
- » Wie werden die Grundsätze und Haltungen (wie Ressourcenorientierung, Freiwilligkeit) der Frühen Hilfen in der Praxis gelebt? Welchen Stellenwert haben sie für die konkrete Arbeit der Familienbegleiter/innen?
- » Gibt es idealtypische Abläufe der Familienbegleitung? Falls ja: wie unterscheiden sich diese nach spezifischen Konstellationen der begleiteten Familien? Welche Erkenntnisse gibt es (auf Basis möglichst heterogener vertiefender Fallstudien) zur Funktionsweise der Familienbegleitung?
- » Welche Relevanz und Funktion haben ergänzende Gruppenangebote bzw. spezifische durch die regionalen Netzwerke geschaffene Zusatzangebote?
- » Welcher Stellenwert kommt Aktivitäten zur Elternvernetzung (auch im Sinne von Partizipation, Empowerment etc.) zu? Welche Erfahrungen gibt es diesbezüglich?

Netzwerk(management):

- » Wie werden Rolle und Aufgaben des Netzwerkmanagements – sowohl in Hinblick auf den Netzwerkaufbau als auch die langfristige Netzwerkpflege – definiert und in der Praxis gelebt? Welche Vor- und Nachteile hat die Wahrnehmung der Funktion des Netzwerkmanagements in Personalunion mit der Familienbegleitung / fachlichen Leitung?
- » Welche Rahmenbedingungen sind für die Umsetzung der Rolle und Aufgaben des Netzwerkmanagements erforderlich? Wie können Netzwerkmanager/innen bei ihren Aufgaben unterstützt werden?
- » Wie gelingt die fallübergreifende bzw. fallunabhängige Vernetzung mit den unterschiedlichen Institutionen und Fachkräften in der Region im Sinne der Schaffung eines multiprofessionellen Netzwerks? Welche Vorgehensweisen und Instrumente unterstützen den gelingenden Netzwerkaufbau? Mit welchen Gruppen gelingt Vernetzung besser, wo ist sie herausfordernder? Brauchen unterschiedliche Gruppen (Praxisfelder, Berufsgruppen etc.) unterschiedliche Aktivitäten und Instrumente?
- » Wie funktioniert die fallspezifische Kooperation und Vernetzung mit den unterschiedlichen Institutionen und Fachkräften in der Region? Welche Vorgehensweisen und Instrumente (z. B. fallbezogene Kooperationsvereinbarungen, Helferkonferenzen) können eine gute Zusammenarbeit im Sinne der begleiteten Familien unterstützen?
- » Welche Motivation haben unterschiedliche Institutionen und Gruppen für die Beteiligung am multiprofessionellen Netzwerk? Welchen intrinsischen und extrinsischen Nutzen der Mitwirkung nehmen die Netzwerkpartner/innen wahr? Welchen erlebten Nutzen braucht es, um die Motivation zur längerfristigen Kooperation zu erhalten? Wie kann dies gefördert werden?
- » Inwiefern unterstützt eine gemeinsame Identität als „multiprofessionelles Netzwerk“ bzw. ein Zugehörigkeitsgefühl zum Netzwerk die Funktion der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke?

Wie kann eine solche Identität bzw. ein Zugehörigkeitsgefühl hergestellt und erhalten werden? Welche Mitgestaltungs- bzw. Mitentscheidungsspielräume für die Beteiligten im multiprofessionellen Netzwerk braucht es?

- » Wie kann eine kontinuierliche Pflege des multiprofessionellen Netzwerks sichergestellt werden? Welche Aktivitäten (wie Runde Tische, Netzwerktreffen) und Instrumente (wie Kooperationsvereinbarungen, Newsletter) sind notwendig bzw. hilfreich?

Übergeordnete Systemebene:

- » Wie funktioniert das Zusammenspiel der zentralen Rollen und Funktionen sowohl auf Bundeslandebene (z. B. Frühe-Hilfen-Koordination, Auftraggeber, Steuerungsgruppe, regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke im Bundesland) als auch auf Ebene der einzelnen regionalen Netzwerke (Einrichtungsleitung, Leitungsteam, fachliche Leitung, Familienbegleitung, Netzwerkmanagement etc.)? Welcher Grad an Ausdifferenzierung einerseits bzw. Rollenüberschneidung andererseits ist sinnvoll und hilfreich?
- » Wie kann Partizipation von Familien in der Umsetzung von Frühen Hilfen gelingen? Welche Erfahrungen gibt es damit?
- » Wie funktioniert die intersektorale Kooperation bei den Frühen Hilfen? Welche Relevanz und welchen Nutzen hat die intersektorale Kooperation für das Interventionsfeld Frühe Hilfen? Welche Erfolgsfaktoren und Stolpersteine gibt es in der intersektoralen Kooperation?
- » Welche Auswirkungen („Impact“) hat die Tätigkeit eines regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerks auf die „Versorgungslandschaft“ einer Region? Trägt das Frühe-Hilfen-Netzwerk zu einer besser abgestimmten Nutzung der verfügbaren Angebote bei? Gelingt es, im Zuge der Frühen Hilfen identifizierte Versorgungslücken in einer Region zu schließen?
- » Tragen die Frühen Hilfen zu einer verbesserten Kultur der Zusammenarbeit in der Region bei? Fördert das im Rahmen des Frühe-Hilfen-Netzwerks etablierte multiprofessionelle Netzwerk auch Austausch, Kooperation und Vernetzung hinsichtlich über Frühe Hilfen hinausgehender Aufgaben und Tätigkeiten?
- » Welche Rolle spielt die Kooperation mit Ehrenamtlichen bei den Frühen Hilfen? Wie kann der Einbezug von Ehrenamtlichen im Sinne einer effektiven Unterstützung der Familien gelingen? Welche Erfolgsfaktoren und Stolpersteine gibt es in der Kooperation von Frühen Hilfen mit ehrenamtlichen Angeboten in einer Region?
- » Welchen sozialen („social impact“) und ökonomischen („return on investment“) Nutzen bzw. welche entsprechende Wirkung haben Frühe Hilfen auf regionaler wie überregionaler Ebene?
- » Welchen Beitrag leisten Frühe Hilfen für die Entwicklung und/oder Umsetzung von umfassenderen (gesamtgesellschaftlichen) Strategien für (früh)kindliche Entwicklung und Förderung?

5.3 Methoden der Begleitforschung

Die Methoden der Begleitforschung sind jeweils spezifisch in Hinblick auf das jeweilige Lernfeld sowie die Fragestellungen zu definieren. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass das Interventionsfeld Frühe Hilfen durch die Forschungsaktivitäten nicht überlastet werden soll. Daher sind insbesondere alle Überlegungen in Hinblick auf Erhebungen direkt bei der primären Zielgruppe (= begleitete Familien) aber auch bei den professionellen Akteurinnen und Akteuren im Vorfeld gut abzustimmen.

Für quantitative Analysen stehen bei passenden Fragestellungen die FRÜDOK-Daten zur Verfügung, sofern im Einklang mit dem definierten Prozedere (siehe Anhang A) eine Zustimmung gegeben ist. Darüber hinaus scheinen jedenfalls Methoden der qualitativen Sozialforschung für die Begleitforschung geeignet.

5.4 Umsetzungspläne

Die vielfältigen Forschungsfragestellungen rund um Frühe Hilfen können sicher nur langfristig bearbeitet werden. Das NZFH.at verfügt bisher nur sehr beschränkt über Forschungsmittel und kann daher nur in geringem Umfang selbst Forschung beauftragen oder durchführen. Es ist aber geplant, den Kontakt zu Institutionen zu suchen, die ein Interesse an den Erkenntnissen zu Frühen Hilfen haben (könnten) und eventuell für eine **(Ko-)Finanzierung** von Begleitforschung (zu spezifischen Fragestellungen) in Frage kommen. Es kann sich hierbei sowohl um thematisch involvierte Institutionen (z. B. Bundesministerien, Sozialversicherungsträger) handeln als auch um Institutionen, die vorrangig in der Forschungsförderung tätig sind. Sofern eine entsprechende Aufstockung der Mittel gelingt, sind die entsprechenden Vergabeprozedere bzw. auch die Kooperationen mit externen Institutionen mit den Finanzgebern der Frühen Hilfen zu klären.

Sofern eine ausreichende Finanzierung sichergestellt werden kann, wird der **Fokus des NZFH.at** auf der Untersuchung von Wirkung und Nutzen bei den begleiteten Familien liegen. Dies zum einen, da Bedarf nach entsprechender Forschung in den Projektgremien des NZFH.at – insbesondere auch seitens des strategischen Lenkungsausschusses – klar formuliert wurde. Zum anderen aber auch, da viele Fragestellungen auf der Systemebene auch im Rahmen von akademischen Abschlussarbeiten oder kleineren Studien beforscht werden können, längerfristige Begleitforschung der Wirkungen von Frühen Hilfen aber jedenfalls einen systematischen Rahmen braucht. In Hinblick auf entsprechende zukünftige Forschungsaktivitäten wurde auch bereits ein Formular für Zustimmungserklärungen (siehe Anhang B) von begleiteten Familien erstellt und an die regionalen Netzwerke übermittelt.

Zudem hat das NZFH.at mit der OÖGKK als Praxispartner bei einem Fördergeber ein Projekt zur Erprobung von wesentlichen Eckpunkten der zukünftigen, längerfristigen Begleitforschung zu Frühen Hilfen eingereicht. Die Pilotstudie soll mit einem partizipativen Forschungsdesign untersuchen, mit welchen Methoden, in welchen Settings und unter welchen Rahmenbedingungen zum einen Begleitforschung zum längerfristigen Nutzen bzw. zur Wirkung von Frühen Hilfen für die

begleiteten Familien und zum anderen eine spezifische Begleitforschung zu Familien, die eine Begleitung ablehnen oder diese abbrechen, umgesetzt werden kann. Die Entscheidung über die Finanzierung der Pilotstudie wird Ende 2017 fallen. Ausgehend von den Ergebnissen soll das methodische Vorgehen für die zukünftige längerfristige Begleitforschung konkretisiert werden und dazu dann auch – sofern erforderlich – die Zustimmung der spezifisch zuständigen Ethikkommission eingeholt werden.

Wie eingangs ausgeführt, soll eine breitere Begleitforschung aber insbesondere auch durch **Kooperation mit externen Institutionen**, die im Rahmen ihrer eigenen (Forschungs-)Aufgaben und Aktivitäten Interesse am Interventionsfeld Frühe Hilfen haben, sichergestellt werden:

- » Kooperation mit Forschungsinstitutionen, die hinsichtlich eigener Forschungsinteressen zur Zusammenarbeit mit dem NZFH.at bzw. dem Interventionsfeld Frühe Hilfen bereit sind bzw. sich darum bemühen. Hier geht es vorrangig um die Nutzung von Synergien, die Sicherstellung der finanziellen Mittel für entsprechende Begleitforschungsaktivitäten liegt im Verantwortungsbereich der externen Forschungsinstitutionen.
- » Kooperation mit Ausbildungsinstitutionen, die in Bezug auf die Ausbildung bzw. in diesem Zusammenhang entstehender wissenschaftlicher (Abschluss-)Arbeiten Interesse an Frühen Hilfen und der Kooperation mit dem NZFH.at bzw. dem Interventionsfeld Frühe Hilfen haben. Hier steht ebenfalls die Nutzung von Synergien im Vordergrund und die erforderlichen finanziellen Mittel sind durch die externen Ausbildungsinstitutionen bzw. die zum Thema forschenden Studierenden sicherzustellen.

Es gab bereits einige konkrete Vorgespräche mit interessierten Institutionen:

- » Fachhochschule Pinkafeld und Public Health-Lehrgang der Medizinischen Universität Graz: Die beiden im Public Health-Bereich aktiven Ausbildungsinstitutionen haben großes Interesse, Frühe Hilfen als Lernfeld für die Versorgungsforschung („integrierte Versorgung“, multiprofessionelle Kooperation, Vernetzung etc.) zu nutzen. Die FH Pinkafeld wird die Generierung von entsprechenden Forschungsfragestellungen als Thema einer Projektarbeit im neuen Masterstudium "Gesundheitsförderung und Gesundheitsforschung" anregen. In einem weiteren Schritt sollten dann die definierten Forschungsfragestellungen als Vorschläge für Abschlussarbeiten (Bachelor, Master) der FH Pinkafeld und des MPH-Lehrgangs der MedUni Graz dienen.
- » Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft – Forschungsgruppe zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen: Frühe Hilfen wurde als Praxispartner der LBG-Forschungsgruppe "Village – How to raise the village to raise the child" angefragt. Das Projekt zielt auf die Unterbrechung der transgenerationalen Weitergabe von beeinträchtigter (psychischer) Gesundheit ab. Durch neu geschaffene und verbesserte Kollaboration von vorhandenen Helfersystemen und Versorgungsstrukturen, die auf die Bedürfnisse von Kindern psychisch erkrankter Eltern abgestimmt werden, sollen Probleme frühzeitig von der Community erkannt und kindgerechte Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden.
- » Institut für Early Life Care – Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg (Prof. Brisch): Mit dem Lehrstuhlinhaber wurde regelmäßiger Austausch rund um Forschungsaktivitäten vereinbart. Konkret angeregt wurde die vergleichende Beobachtung der Eltern-Kind-Interak-

tion zu Beginn einer Familienbegleitung und mehreren Zeitpunkten danach (z. B. nach 3 Monaten und einem Jahr). Das Forschungsinstitut könnte im Rahmen einer Kooperation geschulte Personen für die Auswertung von entsprechenden Videos zur Verfügung stellen. Darüber hinaus entwickelt das Forschungsinstitut eine auf Bindungsförderung abzielende Kurzintervention (Tipps und Feedback zur Eltern–Kind–Interaktion), die beispielsweise im Zuge der Familienbegleitung bei Bedarf zur Anwendung kommen könnte. Auch in diesem Bereich könnte eine Kooperation angedacht werden.

Darüber hinaus gab es auch bereits weitere einzelne Gespräche bzw. Informationen über Forschungsinteressen zu Frühen Hilfen. Bereits seit einigen Jahren gibt es auch regelmäßige Anfragen oder Informationen in Hinblick auf akademische Abschlussarbeiten zu Fragestellungen im Zusammenhang mit Frühen Hilfen.

Im Sinne eines **laufenden Gesamtüberblicks** soll daher im nächsten Schritt ein Dokument erstellt werden, das sowohl die bereits bekannten bisherigen Forschungsaktivitäten als auch zukünftig geplante Projekte und Studien mit folgenden Information erfasst:

- » beteiligte Personen bzw. Institutionen
- » spezifische Forschungsfragen
- » angewendete Forschungsmethoden
- » einbezogene Frühe–Hilfen–Netzwerke
- » einbezogene Personengruppen (Familien, Familienbegleiter/innen etc.)
- » zentrale Ergebnisse/Erkenntnisse
- » Link zu den publizierten Ergebnissen (Endberichte, Fachartikel etc.)

Neben einem systematischen Überblick über einschlägige Forschungsarbeiten soll damit bei Anfragen eine rasche Konsultation in Hinblick auf „offene“ Forschungsfragestellungen möglich sein. Des Weiteren sollen die Informationen über einbezogene Netzwerke und Personengruppen auch unterstützen, dass das Interventionsfeld Frühe Hilfen durch die Forschungsaktivitäten nicht überlastet wird.

Anhang A

FRÜDOK: Regelung der Verwendung der Daten

Die Frühe-Hilfen-Dokumentation FRÜDOK inkludiert ein **Auswertungstool**, das den an der Umsetzung in zentraler Funktion Beteiligten (Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en; Netzwerkmanager/innen; fachliche Leitung der Familienbegleitung) standardisierte Auswertungen der Eckdaten zum jeweiligen Einzugsbereich (Bundesland, Netzwerk bzw. Region) ermöglicht.

Die im Folgenden ausgeführte **Regelung zur Datenverwendung** bezieht sich auf den Zugang zu den in FRÜDOK erfassten Rohdaten über die durch regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke begleiteten Familien für Auswertungszwecke.

Diese Daten dürfen **ohne weitere Genehmigung** durch folgende Institutionen bzw. für folgende Zwecke verwendet werden:

- » Datenauswertungen durch die GÖG in ihrer Funktion als Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at) in Hinblick auf alle erfassten Daten
- » Datenauswertungen durch Institutionen, die mit der Evaluation und/oder Begleitforschung von Frühen Hilfen in Österreich beauftragt sind, im Rahmen der diesbezüglichen Arbeiten und in Hinblick auf die für den jeweiligen Auftrag relevanten Daten

Eine darüber hinaus gehende Verwendung der FRÜDOK-Daten braucht eine **Genehmigung**:

- » Verwendung der Daten durch die GÖG für andere Zwecke als die Erfüllung der Aufgaben des NZFH.at
- » Verwendung der Daten durch Institutionen, die mit der Evaluation und/oder Begleitforschung von Frühen Hilfen in Österreich beauftragt sind, für andere Zwecke als die im Rahmen der Frühen Hilfen beauftragen Arbeiten
- » Zurverfügungstellung der Daten für wissenschaftliche Zwecke an dritte Personen bzw. Institutionen, die keine unmittelbare Rolle in der Umsetzung bzw. Begleitforschung der Frühen Hilfen in Österreich haben

Eine Genehmigung soll durch folgende **Schritte** erfolgen:

1. Personen bzw. Institutionen, die einen Auszug aus dem Originaldatensatz der FRÜDOK-Daten wollen, stellen mit einem vorgegebenen Formblatt (siehe Beilage) einen diesbezüglichen **Antrag**.
2. Seitens des NZFH.at erfolgt im nächsten Schritt eine **Bewertung** des Antrags insbesondere in Hinblick auf die Eignung der FRÜDOK-Daten für den angegebenen Auswertungszweck (z. B. Eignung der Daten für die Fragestellung, ausreichende Fallzahlen für die spezifische Fragestellung, Aufwand für Qualitätssicherung der gewünschten Daten) und mögliche Interessenskonflikte. Der Antrag inklusive Bewertung durch das NZFH.at wird in Folge an die Steuerungsgruppe und das Frühe-Hilfen-Board übermittelt.

3. Mitglieder der Steuerungsgruppe können innerhalb einer Frist von 3 Wochen eine schriftliche **Stellungnahme** zum Antrag abgeben. Sofern in diesem Zeitraum eine Sitzung der Steuerungsgruppe stattfindet, kann der Antrag auch in dieser Sitzung behandelt werden.
4. Mitglieder des Frühe-Hilfen- Boards geben bis spätestens 2 Wochen vor der nächsten Sitzung ebenfalls eine schriftliche Stellungnahme darüber ab.
5. Vom NZFH.at werden die Stellungnahmen in geeigneter Form zusammengefasst und bei der nächsten Sitzung des Frühe-Hilfen- Boards eingebracht.
6. Die **Entscheidung** darüber, ob die FRÜDOK-Daten zur Verfügung gestellt werden, erfolgt in den Sitzungen des Frühe-Hilfen- Boards auf Basis des Antrags, der Bewertung durch das NZFH.at und allfälliger Stellungnahmen seitens der Steuerungsgruppe (und von Mitgliedern des Frühe-Hilfen- Boards).
7. Die antragstellende Person bzw. Institution wird in Folge vom NZFH.at über die Entscheidung informiert. Im Fall einer Genehmigung hat diese eine kurze **Vereinbarung** zu unterschreiben, die Zweck und Regeln der Datenverwendung festlegt (siehe Beilage).
8. Sobald die unterschriebene Vereinbarung vorliegt, erfolgt die **Übermittlung der Rohdaten** (wobei personenbezogene Daten, wie z. B. Name Familienbegleiter/in, vorab gelöscht werden) durch das NZFH.at an die antragstellende Person bzw. Institution.

Entscheidungsprozedere: Die Entscheidung über die Bereitstellung der FRÜDOK-Daten fällt im Frühe-Hilfen- Board mit **Zwei-Drittel-Mehrheit**. Stimmberechtigt sind nur Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en mit Verantwortung für Netzwerke, die die von ihnen begleiteten Familien in FRÜDOK dokumentieren. Pro Bundesland bzw. pro GKK ist jeweils nur eine Person stimmberechtigt. Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en, die bei der Sitzung nicht anwesend sind, können schriftlich (entweder vorab per Mail an das NZFH.at oder durch eine schriftliche Bestätigung, die zur Sitzung mitgebracht wird) ihr Stimmrecht an eine/n andere/n Frühe-Hilfen-Koordinator/in übertragen. Anwesende Frühe-Hilfen-Koordinator/inn/en können aber maximal über zwei Stimmen verfügen. Für den Fall, dass nur die Daten von einzelnen Bundesländern angefragt werden, entscheiden nur die Vertreter/innen der betroffenen Bundesländer.

Frühe-Hilfen-Falldokumentation FRÜDOK

FORMBLATT zur Antragstellung für Verwendung der Daten

Zweck der Datenverwendung (Titel und Zielsetzungen des Projekts / der Studie)
Institution(en), die die Auswertungen durchführen wird/werden
Kontaktperson(en) (Name, Adresse, Tel., E-Mail)
Institution(en), die das Projekt/die Studie finanziert/en bzw. beauftragt hat/haben
Ungefäher Zeitplan des Projekts / der Studie (insb. geplanter Zeitpunkt der Publikation)
Fragestellungen, die unter Verwendung der FRÜDOK behandelt werden sollen
Benötigte Datensätze (z. B. bestimmte Jahre, spezifische Subgruppen)
Sonstige Anmerkungen

Anhang B

Infoblatt zu Begleitforschung

Frühe Hilfen unterstützen Familien, **gut für ihre Kinder zu sorgen**. Sie **stehen Familien zur Seite**, die es in der Schwangerschaft oder mit Kleinkindern schwerer haben.

Um Familien gut zu unterstützen, ist es wichtig aus den Erfahrungen zu lernen. **Die Erfahrungen der Familien mit der Unterstützung durch die Familienbegleiterin sind dabei sehr wichtig!**

Wir würden Sie daher gerne von Zeit zu Zeit **fragen, wie es Ihnen aktuell geht** und ob die Familienbegleitung hilfreich war. Die Ergebnisse werden anonym für Studien genutzt. Das heißt, es scheint nirgends Ihr Name auf.

Bitte füllen Sie diese Erklärung aus, wenn Sie **grundsätzlich einverstanden** sind, dass sich jemand mit Fragen bei Ihnen meldet. Sie können ein Gespräch jederzeit ablehnen.

Ich _____ (Name) erkläre mich bereit, für Gespräche über meine Erfahrungen mit der Begleitung durch Frühe Hilfen zur Verfügung zu stehen.

Sie können mich auf folgendem Weg erreichen (Mehrfachantworten möglich, bevorzugt Telefon oder E-Mail):

telefonisch unter Rufnummer:

per E-Mail unter der Adresse:

postalisch unter der Adresse:

Ort, Datum

Unterschrift